

Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) (Einzelplan 14)

12 Unvollständige Informationen in ihrem Logistiksystem beeinträchtigen Einsatzbereit- schaft der Bundeswehr (Kapitel 1406)

Zusammenfassung

Die Bundeswehr hat es über Jahre versäumt, Informationsmängel in ihrem IT-Logistiksystem zu beheben. Das gefährdet ihre Einsatzbereitschaft.

Der Bundesrechnungshof stellte in Prüfungsverfahren wiederholt Mängel bei den für die Logistik notwendigen Materialinformationen fest. Materialinformationen sind beispielsweise Preise, technische Angaben, Beschaffungswege und Vorgaben zu Verpackung, Lagerung und Instandhaltung. Fehlende und falsche Materialinformationen beeinträchtigen die wirtschaftliche und sichere Versorgung mit notwendigem Material und Ersatzteilen. Bis zum Jahr 2031 will die Bundeswehr umfassend zur Landes- und Bündnisverteidigung befähigt sein. Um einsatzbereit zu sein, benötigt sie funktionierende Waffensysteme. Eine wirksame logistische Versorgungskette ist dafür Grundvoraussetzung. Dies wiederum setzt korrekte Materialinformationen in dem IT-Logistiksystem voraus.

Der Bundeswehr ist es auch nach Jahren nicht gelungen, die Materialinformationen wirkungsvoll zu verbessern. Versorgungs- und Beschaffungsprozesse laufen somit nicht oder nur erschwert. Das BMVg hat regelmäßig angekündigt, die Mängel abzustellen. Bei einer Prüfung im Jahr 2019 zeigten sich die bekannten Fehler und Unzulänglichkeiten weiterhin. Die Bundeswehr muss nun unverzüglich ihre wiederholten Zusagen umsetzen. Der Bundesrechnungshof empfiehlt der Bundeswehr, ohne weiteren Aufschub die Qualität der Materialinformationen zu verbessern und so die Einsatzbereitschaft zu steigern.

12.1 Prüfungsfeststellungen

Materialinformationen und Einsatzbereitschaft

Die Einsatzbereitschaft der Bundeswehr hängt maßgeblich von ihren Waffensystemen ab. Einsatzbereite Waffensysteme setzen eine funktionierende Versorgungskette voraus. Z. B. müssen stets ausreichend Ersatzteile verfügbar sein. Für alle logistischen Prozesse der Versorgungskette nutzt die Bundeswehr ein vernetztes IT-System. Sie beschafft damit ihr Material und steuert Lagerung, Transport und Instandhaltung. Ohne dieses IT-Logistiksystem ist kein Einsatz möglich.

Eine der Voraussetzungen einer funktionierenden Versorgung sind korrekte Materialinformationen. Diese müssen in dem zentralen IT-System der Bundeswehr hinterlegt sein. Notwendige Informationen sind nicht nur Preise, technische Daten, Maße und Gewichte. Erforderlich sind auch Angaben zu den Beschaffungswegen der Ersatzteile sowie über deren Verpackung, Lagerung und Instandhaltung. Unzureichende Materialinformationen bergen die Gefahr, dass den Streitkräften z. B. die benötigten Ersatzteile nicht, verspätet oder beschädigt zur Verfügung stehen.

Vom Bundesrechnungshof festgestellte Mängel

Der Bundesrechnungshof stellt fortgesetzt Mängel bei der Qualität der Materialinformationen fest. Immer wieder stößt er auf fehlende oder unzulängliche Daten als Ursache für logistische Probleme.

Bei Rüstungsprojekten betrachtete das BMVg u. a. die Versorgung mit Ersatzteilen teilweise weder ausreichend noch frühzeitig genug. Folge waren Probleme bei der Beschaffung von Ersatzteilen, beispielsweise beim neu eingeführten Schützenpanzer PUMA. Letztlich wirken sich diese Mängel auch auf dessen Einsatzbereitschaft aus.

Im Jahr 2013 hatte die Bundeswehr bei der Datenübertragung in ihr neues IT-System fehlende oder unzureichende Materialinformationen erkannt. Sie stellte diese Fehler bisher nicht ab. Es fehlten Informationen zu Maßen, Gewichten und Preisen. Zudem führten lückenhafte Informationen über Versorgungswege, Zuständigkeiten und Lagerung u. a. dazu, dass Material über Jahre hinweg ungenutzt im Depot lagerte. So standen 109 eigens für die Zubehörausstattung von Lastkraftwagen beschaffte Transport- und Lagerbehälter leer in einem Depot. Gleichzeitig lagerten dort vier Zubehörausstattungen unverpackt statt in den Transport- und Lagerbehältern.

In einem anderen Fall konnten Truppenteile im Einsatz auf benötigtes Material nicht zugreifen, z. B. auf Einbausätze für Funkgeräte.

Im Jahr 2017 erhielt die Bundeswehr Lastkraftwagen mit Sonderausstattung. Bei diesen Fahrzeugen fehlten technische Informationen, u. a. mit welchen Felgen und Reifen diese ausgestattet sein sollten.

Das BMVg teilte dem Bundesrechnungshof mit, es folge bereits der Empfehlung, die Materialinformationen konsequent zu pflegen. Eine Arbeitsgruppe im Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) befasse sich übergreifend mit Materialinformationen. Das BAAINBw habe Workshops und Jour Fixes ins Leben gerufen. Es erstelle ein Handbuch.

In einer Prüfung im Jahr 2019 stellte der Bundesrechnungshof fest, dass bei mehr als drei Vierteln aller Versorgungsartikel der Bundeswehr Verpackungsinformationen fehlten. Dies führte u. a. dazu, dass die Bundeswehr Industrieware handelsüblich verpackt erhielt und teilweise neu verpacken musste. Bereits eingelagertes Material war unterschiedlich und zum Teil unzureichend verpackt. Dadurch entstanden Schäden bei der Lagerung und beim Transport. Beispielsweise führte eine unzureichende Verpackung zu Transportschäden von 50 000 Euro an einem Getriebe des Schützenpanzers PUMA. Das BMVg teilte dazu im März 2020 mit, Verpackungsinformationen und Packvorschriften seien in der Praxis „äußerst komplex“ zu ermitteln. Die Bundeswehr sehe sich nicht in der Lage, für alle Artikel rasch Packvorschriften zu erstellen. Dazu gebe es zu viele verschiedene Artikel und es sei zu wenig Personal vorhanden.

Aktivitäten der Bundeswehr

Im November 2017 startete die Bundeswehr eine „Agenda Nutzung“. Diese soll vor allem die Einsatzbereitschaft der Waffensysteme erhöhen. Als eines der maßgeblichen Probleme erkannte die Bundeswehr Mängel in der „logistischen Datenqualität“. Diese zu beheben sei „von hoher Relevanz“. Der „Vollständigkeit und inhaltlichen Korrektheit von Daten“ käme eine besondere Bedeutung zu. Fehlende und widersprüchliche Daten seien die Ursache von Prozessstörungen bis hin zu Prozessabbrüchen.

Im Dezember 2019 bezeichnete das BMVg in einem Bericht an das Parlament die Einsatzbereitschaft der Waffensysteme als „nicht zufriedenstellend“. So sei im Jahr 2019 der überwiegende Teil der neu eingeführten Waffensysteme zu weniger als 40 % einsatzbereit gewesen. Für alte Waffensysteme am Ende ihrer Nutzungsdauer gab das BMVg in dem Bericht eine Einsatzbereitschaft von häufig unter 50 % an.

Das BMVg hat sich zum Ziel gesetzt, die Bundeswehr schrittweise bis zum Jahr 2031 zu modernisieren und ihre Einsatzbereitschaft zu erhöhen. Im Jahr 2023 soll u. a. eine Brigade für die schnelle Eingreiftruppe der NATO uneingeschränkt einsatzbereit sein. Ab dem Jahr 2031 will die Bundeswehr umfassend zur Landes- und Bündnisverteidigung befähigt sein. Dafür benötigt sie einsatzbereite Waffensysteme.

12.2 Würdigung

Die Bundeswehr muss Materialinformationen erfassen und aktualisieren, damit ihr IT-Logistiksystem funktioniert. Sie sind maßgeblich für leistungsfähige Versorgungsketten, die wiederum die Einsatzbereitschaft der Waffensysteme sicherstellen. Sind Materialinformationen fehlerhaft oder fehlen ganz, kann die Bundeswehr z. B. Ersatzteile nicht oder nicht rechtzeitig beschaffen und für Reparaturen bereitstellen. Zudem kann Material unauffindbar sein. Auch kann es falsch oder unzureichend verpackt sein. Dies kann zu Schäden bei Transport und Lagerung führen.

Die Bundeswehr hat die dargestellten Mängel über Jahre hinweg nicht wirkungsvoll behoben. Sie wird es mit ihren derzeitigen Anstrengungen auf absehbare Zeit nicht schaffen, die Qualität ihrer Materialinformationen nachhaltig zu verbessern. Das BMVg hat den Eindruck vermittelt, die vom Bundesrechnungshof aufgezeigten Mängel weiterhin in Kauf nehmen zu wollen.

Die Bundeswehr muss nach Lösungen suchen, mit denen sie die Mängel der Materialinformationen schnellstmöglich korrigieren kann. Nur so kann sie die reibungslose Versorgung der Streitkräfte gewährleisten. Dies ist eine Grundvoraussetzung, um die angestrebte Befähigung zur Landes- und Bündnisverteidigung zu erreichen. Die Bundeswehr hat es bisher vernachlässigt, ihr logistisches Management auf diese Herausforderung hin auszurichten. Die Bundeswehr wird insbesondere ein Ziel nur eingeschränkt erreichen: Sie wird im Jahr 2023 die weitgehend von Deutschland gestellte schnelle Eingreiftruppe nicht reibungslos logistisch versorgen können. Es bedarf daher eines raschen und entschlossenen Vorgehens, um die Qualität ihrer Materialinformationen zu verbessern. Dies spart auf Dauer Geld und erhöht die Einsatzbereitschaft. Nur so kann die Bundeswehr ihre gesteckten Ziele erreichen.

12.3 Stellungnahme

Das BMVg hat die Defizite insgesamt zugestanden. Die Verbesserung der Datenqualität sei unabdingbar. Es sehe dringenden Handlungsbedarf, die festgestellten Mängel mit Nachdruck abzustellen. Diverse Maßnahmen würden zu einer deutlichen und nachhaltigen Verbesserung der Datenqualität führen. So sei im Rahmen der „Agenda Nutzung“ seit dem Jahr 2018 ein Teilprojekt „Datenmanagement“ begonnen worden. Im Mai 2019 sei im BMVg die Stelle eines „Chief Data Officer“ eingerichtet worden. Seit Oktober 2019 wende die Bundeswehr ein neues Verfahren an. Dieses habe die Datenqualität bei hochwertigen Ersatzteilen und Artikeln in Langzeitlagerung seitdem um 15 % erhöht. Im BAAINBw sei im April 2020 eine eigene Organisationseinheit geschaffen worden, um zentral die Datenqualität in dem IT-Logistiksystem zu verbessern. Im vierten Quartal 2020 will das BMVg die Lage umfassend feststellen und die Führungsebene für das Thema sensibilisieren. Seit Juli 2020 habe sich das BMVg dieser Aufgabe angenommen. Das BMVg halte es für wichtig, qualifiziertes Personal einzusetzen, um die Problematik zu beheben. Eine verbesserte Stellenbesetzung im BAAINBw hat das BMVg zugesagt. Diese werde aber erst mittelfristig Abhilfe schaffen.

Auch das BMVg gehe davon aus, dass die fehlenden Materialinformationen die reibungslose logistische Versorgung der schnellen Eingreiftruppe im Jahr 2023 beeinträchtigen werden. Dennoch werde es grundsätzlich gelingen, die erforderliche Versorgung sicherzustellen.

12.4 Abschließende Würdigung

Der Bundesrechnungshof sieht seine Feststellungen bestätigt und bleibt bei seiner Würdigung. Die Bundeswehr hat die dargestellten Mängel in der Qualität ihrer Materialinformationen zwar erkannt, diese aber über Jahre hinweg nur in Ansätzen behoben. Die komplexen Zusammenhänge und häufig nur mittelbare Folgen lassen die Problematik offenbar bis heute für das BMVg nachrangig erscheinen. Dies belegt der Umstand, dass das BMVg erst im Juli 2020 eine umfassende Lagefeststellung einleitete und sich um Aufmerksamkeit für das Thema Materialinformationen bemühte.

Die Datenqualität bei hochwertigen Ersatzteilen und ausgewählten Waffensystemen zu erhöhen, ist grundsätzlich richtig. Die Bundeswehr hat in diesen Teilbereichen in acht Monaten die Datenqualität nur in 15 % der Fälle verbessert. Bei diesem Tempo dauert es vier bis fünf Jahre, bis allein diese Teilbereiche vollständig bearbeitet sind. Das BMVg hat außerdem nicht berücksichtigt, dass ausreichend qualifiziertes Personal frühestens in drei bis fünf Jahren zur Verfügung stehen wird.

Die Bundeswehr wird es daher mit ihren derzeitigen Anstrengungen nicht in angemessener Zeit schaffen, die Qualität ihrer Materialinformationen ausreichend zu verbessern. Dies wird auch weiterhin die Einsatzbereitschaft der Bundeswehr beeinträchtigen. Das BMVg selbst erwartet Einschränkungen bei der logistischen Versorgung der schnellen Eingreiftruppe der NATO im Jahr 2023. Deren reibungslose Versorgung sieht der Bundesrechnungshof gefährdet.

Der Bundesrechnungshof empfiehlt der Bundeswehr, ohne weiteren Aufschub konsequent die Qualität von Materialinformationen zu verbessern und so die Einsatzbereitschaft zu steigern.